Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten" (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends von jedem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 70. Sonnabend, den 17. Juni 1899 **25. Jahrg.**

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm hat das englische Reiterregiment Royal Dragoons, dessen Chef er seit 1894 ist, durch Widmung eines goldenen Kranzes für die Standartenspitze des Regiments ausgezeichnet.

— Die Besserung im Befinden des Großherzogs von Hessen hält an, ein Rückfall steht nicht mehr zu befürchten.

— Prinzessin Marie von Mecklenburg-Strelitz, die ältere Schwester der mit dem Erbprinzen von Montenegro verlobten Prinzessin Jutta, wird noch vor dieser ihre Vermählung feiern. Ihr Bräutigam, der Graf Charles Fromiay de Jametel, ist von Geburt Franzose und wird auch nach seiner Heirat mit der Prinzessin seinen Wohnsitz in Frankreich beibehalten. Die Hochzeit wird schon in nächster Zeit und wahrscheinlich im Auslande stattfinden — jedenfalls nicht in Neu-Strelitz, wo die Etikettenfrage Schwierigkeiten verursachen würde. Graf Fromiay de Jametel, der nun durch seine Gemahlin in verwandtschaftliche Beziehungen zu einer großen Zahl der souverainen deutschen Dynastieen tritt, ist, den Münch. N. N. zufolge, der Sproß einer angesehenen und begüterten Bürgerfamilie, deren Mitglieder zumeist dem kaufmännischen Stande angehören. Noch vor nicht langer Zeit hieß der junge Graf schlicht „Monsieur Jametel". Nachdem er bereits zum Kommandeur des päpstlichen Ordens vom heiligen Grabe ernannt worden war, erlangte er vom heiligen Stuhl auch den Grafentitel. Er folgte darin dem Beispiele vieler seiner republikanischen Landsleute, die beim Vatikan einen volltönenden Adelstitel, meist zum Lohne für wohlthätige Stiftungen, nachsuchten.

— Der nachpfingstliche Abschnitt der Reichstagssession steht vor seinem Abschlusse, etwa gegen den 21. Juni wird zweifellos die Sommervertagung des Reichsparlaments eintreten; die Erwartung freilich, daß es vielleicht möglich sein werde, die Reichsboten schon mit Schluß der laufenden Woche einstweilen verabschieden zu können, ist nicht in Erfüllung gegangen. Jedenfalls herrschte im Reichstage schon in den letzten Tagen „Schlußstimmung" vor, die sich darin bekundete, daß da u. a. das Hypothekenbankgesetz, der Nachtragsetat, die Vorlage, betr. die Verwendung von Mitteln aus dem Reichs-Invalidenfonds und die Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz im allgemeinen rasch und glatt endgiltig erledigt und angenommen wurden. Die Vorlage, betr. die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums, wird auch weiter keine Schwierigkeiten verursachen, ebensowenig der deutsch-spanische Karolinenvertrag, vorausgesetzt, daß derselbe dem deutschen Reichstage noch in den nächsten Tagen zugeht. Alsdann würde nur noch die erstmalige Beratung der „Zuchthaus-Vorlage" erübrigen, wobei es allerdings mehr als lebhaft zugehen dürfte; vielleicht hätten aber Regierung und Reichstag besser gethan, auf das parlamentarische „Anschneiden" einer so wichtigen gesetzgeberischen Materie unmittelbar vor den Sommerferien des Reichstages zu verzichten. Uebrigens hat die nationalliberale Fraktion des Reichstages in einer am Mittwoch abgehaltenen Fraktionssitzung mit großer Mehrheit beschlossen, die „Zuchthaus-Vorlage" rundweg abzulehnen.

— Der Reichstag erledigte am Mittwoch die Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz in der Spezialdiskussion dritter Lesung bis mit § 130, also den allergrößten Teil dieser umfangreichen Vorlage. Die fast fünfstündige Verhandlung zeitigte keine Ueberraschungen mehr, es gelangten bei den strittigen Punkten allenthalben die zwischen dem Centrum, den Nationalliberalen und den Konservativen vereinbarten Kompromißanträge unter Ablehnung der sozialdemokratischen Gegenanträge zur Annahme, nachdem seitens der Regierungsvertreter keine erheblicheren Einwendungen gegen die Kompromißbeschlüsse mehr geltend gemacht worden waren. So wurden speziell die von den Knappschaftskassen, den besonderen Einrichtungen der Seeberufsgenossenschaft, der freiwilligen Versicherung, den Befugnissen der Versicherungsanstalt bei drohender Erwerbsunfähigkeit der Versicherten, der Wartezeit und den Rentenstellen handelnden Bestimmungen auf Grund der meist vom Centrumsabgeordneten Dr. Hitze vertretenen Kompromißanträge gegenüber den sozialdemokratischen Vorschlägen angenommen. Nur bei § 17, der u. a. bestimmt, daß als Beitragswochen, ohne daß Beiträge entrichtet worden sind, auch die Zeit gerechnet werden soll, an der ein Versicherter durch Krankheit an der Arbeit verhindert worden ist, mit Ausnahme von durch geschlechtliche Ausschweifung verursachten Krankheiten, siegten die Sozialdemokraten mit ihrem hierzu gestellten Abänderungsantrag auf Streichung der erwähnten Ausnahmebestimmung; nach ausgedehnter Debatte wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen des Centrums und der beiden konservativen Fraktionen genehmigt. Bei § 130 a, welcher sich auf die sozialdemokratischerseits wieder beantragten Schutzvorschriften bezieht, trat Vertagung ein.

— Der Kolonialrat war in der Zeit vom 12. bis mit 14. Juni wieder in Berlin zur Erledigung einer Reihe ihm unterbreiteter kolonialpolitischer Fragen versammelt. Die kurze Tagung wurde am Nachmittag letzteren Tages mit Ansprachen des Vorsitzenden, Kolonialdirektors Dr. v. Buchka, und des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin wieder geschlossen.

— Die Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag, der in politischen Kreisen mit einiger Spannung entgegengesehen wurde, hat einen überraschend kurzen Verlauf genommen und zu einem Ergebnis geführt, das man als ein der Kanal-Vorlage günstiges bezeichnen kann, wenn es auch nicht vollständig den Wünschen der Regierung und der überzeugten Kanalfreunde entspricht. Der Gesetzentwurf ist auf Antrag des Centrums mit 240 gegen 160 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen worden. Zur Mehrheit gehörten außer dem Centrum die entschiedenen Freunde der Vorlage, die Nationalliberalen und Freisinnigen, zur Minderheit die entschiedenen Gegner, nämlich die beiden konservativen Fraktionen.

— Die Massenaussperrung der Maurer Berlins und Umgegend hat am Dienstag abend ihren Anfang genommen. Auf 57 Bauten mit etwa 1100 Arbeitern sind sämtliche Maurer um 6 Uhr abends abgelohnt und in aller Form bis auf weiteres entlassen worden. Unter den plötzlich arbeitslos Gewordenen herrscht große Erbitterung, die sich weniger gegen die Arbeitgeber als gegen die Centralisten richtet, welche durch ihre zur Unzeit und ohne genügende Vorbereitung gestellte Lohnforderung die jetzige Situation herbeigeführt haben.

Oesterreich-Ungarn. Das Zustandekommen des zwischen den Ministerpräsidenten Graf Thun und Koloman v. Szell in Wien vereinbarten Ausgleichskompromisses ist nunmehr durch die am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhause erfolgte Vorlegung der neuen Abmachungen in aller Form bestätigt worden. Dieselben stellen sich im allgemeinen als eine Verlängerung der bisherigen zoll- und handelspolitischen Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Ungarn dar, allerdings mit einigen Abänderungen, die wie die Abmachungen in der Bankfrage, entschieden zu Ungunsten des österreichischen Teiles erfolgt sind. Ein faktisches Zoll- und Handelsbündnis konnte nicht abgeschlossen werden, weil es hierbei an einer unerläßlichen Voraussetzung der Zustimmung des österreichischen Reichsrates, fehlte. Von wesentlicher Bedeutung ist § 4 des Abkommens, welcher bestimmt, daß sofern bis zum Jahre 1903 ein Abschluß dieses Bündnisses nicht erfolgt sein sollte, die internationalen Handelsverträge auf keine längere Zeit, als auf die Giltigkeitsdauer des jetzt erzielten Abkommens, also bis Ende 1907, abgeschlossen werden können. Diese Bestimmung wird unter Umständen der ungarischen Regierung die geeignete Handhabe bieten, sich ihr völliges wirtschaftliches Selbstbestimmungsrecht zu erringen.

Ohne Angabe bestimmter Gründe wurde dem evangelisch-methodistischen Pastor Dardi in Triest die Abhaltung von Predigten polizeilich verboten. Die Zahl der in Graz seit fünf Monaten Uebergetretenen beträgt 221, 157 Männer und 64 Frauen. Das Ministerium für den Kultus hat das Gesuch wegen Bildung einer altkatholischen Gemeinde in Graz abgewiesen.

Holland. Ziemlich unerquicklich lauten die neueren Meldungen über die Haager Friedenskonferenz. Von englischer Seite werden allerhand Quertreibereien inscenitert, um Deutschland als einen übelwollenden Konferenzteilnehmer namentlich in der Schiedsgerichtsfrage hinzustellen; zwar ist diesen lügnerischen Verdrehungen von Berliner offiziöser Seite aus alsbald energisch entgegengetreten worden, aber wahrscheinlich wird die englische Mißgunst gegen Deutschland nun an irgend einem anderen Punkte des Konferenzprogrammes einsetzen. Auch sonst nehmen sich die Nachrichten über den Fortgang des Konferenzwerkes nicht befriedigend aus, es wird wohl dabei bleiben, daß dasselbe in der Hauptsache scheitert.

Frankreich. Das bisherige Ministerium Dupuy in Frankreich ist zwar schier über [illegible] gestürzt worden, aber mit der Bildung des Kabinetts scheint es um so langsamer gehen zu wollen. Der frühere Finanzminister Poincaré, welcher vom Präsidenten Loubet ersucht worden war, die Bildung des neuen Ministeriums in die Hand zu nehmen, hatte sich bis Donnerstag früh noch immer nicht über die Uebernahme dieser Aufgabe entschieden. Zwar konferierte Poincaré am Mittwoch noch bis in die späte Nacht hinein mit verschiedenen Persönlichkeiten, so mit den bisherigen Ministern Krantz und Delcassé, ferner mit Barthou, Brisson u. s. w., offenbar ist aber bei diesen Besprechungen noch nichts bestimmtes herausgekommen. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Besetzung des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Aeußern, in welcher Beziehung sich die Strömungen innerhalb der republikanischen

Kammergruppen bekämpfen. Bourgeois, der französische Hauptdelegierte bei der Haager Friedenskonferenz, welchen Poincaré telegraphisch zur Mitwirkung bei Lösung der Ministerkrisis einlud, hat ablehnend geantwortet.

Italien. Der italienische Ministerpräsident Pelloux hat sich genötigt gesehen, in der Deputiertenkammer bei der Beratung des Budgetprovisoriums die Vertrauensfrage zu stellen. Mit 252 gegen 88 Stimmen erteilte die Kammer der Regierung das gewünschte Vertrauensvotum und bethätigte dann das ausgesprochene Vertrauen praktisch durch Genehmigung eines sechsmonatigen Budgetprovisoriums.

Spanien. Der deutsch-spanische Staatsvertrag wegen Abtretung der Karolinen u. s. w. an Deutschland ist am Mittwoch vom spanischen Senat unverändert genehmigt worden. Jetzt muß sich noch die Deputiertenkammer mit dem Vertrag beschäftigen, ehe er dem deutschen Reichstage zugeht.

England.—Südafrika. Die Veröffentlichung der Depeschen über die „Uitlandersfrage" in Transvaal im jüngsten englischen Blaubuche droht die Spannung zwischen England und Transvaal zu verschärfen, wegen des in den betreffenden Dokumenten angeschlagenen feindseligen Tones gegen Transvaal. In den englischen Kreisen der Kapstadt lobt man die feste Haltung des Londoner Kabinetts gegenüber Transvaal. Auf den kriegerischen Ton ist auch die Rede gestimmt, mit welcher Präsident Krüger dem Volksraad in Pretoria für die im Prinzip beschlossene Annahme der Wahlrechtsvorlage dankte.

Philippinen. Auf den Philippinen hat ein neues blutiges Gefecht zwischen den Amerikanern und den Tagalen stattgefunden; erstere verloren hierbei nach einer die gewöhnliche Zuversicht aufweisenden Depesche General Otis' 10 Tote und 20 Verwundete, die Verluste der Tagalen sollen weit schwerer gewesen sein.

Nordamerika. In der Alaska-Grenzfrage zwischen Canada und der Union ist ein provisorisches Abkommen getroffen worden, welches bis zum Wiederzusammentritt der Grenzkommission im August Geltung haben soll.

Aus Sachsen.

— Dem Antrage der Gemeindebehörde gemäß ist, wie schon kurz gemeldet, der Name der sächsischen Stadt Schellenberg in „Augustusburg" umgewandelt worden. Schellenberg ist ein etwa 2400 Einwohner zählendes Städtchen in der Amtshauptmannschaft Flöha, dessen Einwohner die Fabrikation von Wollen- und Baumwollenwaren und die Maschinenstickerei betreiben. Es liegt am Fuße des 515 m hohen Schellenbergs, auf dessen Gipfel das Schloß Augustusburg liegt. Früher stand dort ein Schloß, das auch Schellenberg hieß. Es brannte 1547 ab, und das zu seinem Ersatze unter Kurfürst August neu erbaute Schloß erhielt den Namen Augustusburg. In ihm befindet sich jetzt ein Amtsgericht und ein Forstrentamt. Schloß und Stadt führen nunmehr wieder, wie bis vor 350 Jahren, denselben Namen, die Stadt hat aber auf ihren älteren Namen verzichtet.

— Eine eigenartige sportliche Veranstaltung stellt der Besitzer des „Deutschen Hauses" in Niederau bei Meißen in Aussicht. Die Ankündigung derselben lautet: „Großes Preiswettrennen in Holzpantoffeln, schwarzem Anzug und Cylinder, verbunden mit großem, entreefreiem Gartenkonzert. Allen werten Besuchern einige heitere Stunden versprechend, ladet zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein O. S. NB. Preisläufer wollen ihre Anmeldung bis Sonnabend mittag bei mir bewirken. Holzpantoffeln stehen zur Verfügung."

— In Hermsdorf bei Wolkenburg explodierte in der Berger'schen Papierfabrik ein Trockencylinder von 3 Meter Durchmesser an der Papiermaschine und richtete bedeutenden Schaden an Maschinen und Gebäuden an.

— In Zwickau sind gegenwärtig 58 Neubauten in Angriff genommen und auf diesen 650 Maurer beschäftigt.

— Infolge der Bodensenkungen durch den Kohlenabbau im südlichen Weichbild der Stadt Zwickau sind die Vereinsglücksstraße und die umliegenden Grundstücke fortgesetzter Senkung ausgesetzt, so daß der dort laufende Planitzbach trotz aller Vorkehrungen bei Hochwasser regelmäßige Ueberschwemmungen herbeigeführt hat. Auf Kosten des in Betracht kommenden Steinkohlenbauvereins sollen nun nochmals ausgedehnte Schutzmaßregeln gegen Ueberschwemmungsgefahren getroffen werden.

— Bei der jüngst abgehaltenen Stadtverordnetensitzung in Reichenbach kam ein sonderbares Testament des Oekonomen Vogt zur Verlesung. Danach sollte die Stadt eine Vogtstiftung verwalten und dieselbe bis zur Höhe von 150 000 Mk. ansammeln. Vogt hat kaum 1000 Mk. hinterlassen. Der Stadtrat lehnte eine solche Stiftung ab, die Stadtverordneten desgleichen.

— Die freiwillige Feuerwehr zu Treuen feiert in diesem Jahre am 23. und 24. Juli das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

— Recht sonderbaren Geschmack zeigen oft die Schwalben bei der Wahl ihrer Nistplätzchen. Ein Schwalbenpaar hat auf einer Lampe in einem Gastzimmer des Gasthofes Veitenhäuser bei Treuen ihr Nest errichtet. Der freundliche Wirt setzt die Lampe so lange außer Benutzung, bis die Schwalben das Nest freiwillig wieder verlassen.

— Der Stadtgemeinderat zu Plauen beschloß die Erweiterung des Elektrizitätswerkes und bewilligte hierzu auf Anleihe für die Maschinen- und Dampfkesselanlage 217 200 Mk. und für die Baulichkeiten 58 000 Mk.

— Vom eigenen Vater tödlich überfahren wurde in Lottengrün bei Oelsnitz der im 5. Lebensjahre stehende Sohn des Guts- und Steinbruchsbesitzers Ludwig. Das Kind war, ohne daß der Vater es bemerkt hatte, in die Räder eines beladenen Wagens hineingelaufen.

— Die neueste zur Ausgabe gelangte Kurliste von Bad Elster verzeichnet 1835 Kurgäste in 2081 Parteien, einschließlich der zum vorübergehenden Aufenthalt angemeldeten 246 Personen.

— Die diesjährige Waldbeerenernte wird im Vogtlande voraussichtlich sehr gut werden.

Vermischtes.

Todessturz eines Berliner Radfahrers. Vor einigen Wochen unternahm ein junger Radfahrer aus Berlin eine Radtour durch Sachsen. Beim Passieren der abschüssigen Straße Rothenbach-Zwickau sprang ihm ein Stein in das Vorderrad, wodurch die Maschine sofort zum Stehen gebracht und der Radler so unglücklich abgeschleudert wurde, daß er mit dem Kopfe gegen einen Wegweiser aufschlug und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Der Schwerverletzte erhielt in Zwickau die erste Hilfe, wurde sodann nach Berlin zu seinen Eltern transportiert und ist jetzt an den Folgen des Sturzes gestorben.

Einen Studentenstreich in des Wortes wahrster Bedeutung verübte in Halle a. S. der stud. jur. Felix H. Nachdem er stark dem Alkoholgenusse gefröhnt hatte, schüttete er in mitternächtlicher Stunde etwa ein halbes Liter Cognac in einen Kaiserlichen Postbriefkasten, wodurch einige 20 Briefe stark beschädigt wurden.

Seit Jahren eingesperrt! In Pullach bei Rosenheim wurde in ganz verwahrlostem Zustande eine 70jährige Witwe aufgefunden, die von ihrer Tochter seit mehreren Jahren eingesperrt worden war.

Junischnee. Die Welt steht auf dem Kopfe. Während allenthalben zur Sommerreise in die Gebirge gerüstet wird und ein großer Teil der Erholungsbedürftigen auch bereits sich dort befindet, kommen aus den Höhengebieten ganz winterliche Nachrichten. Im Riesengebirge ist mächtiger Schneefall eingetreten. Ungemein niedrige Temperaturen herrschen im ganzen Riesengebirgsbezirk. Die Berge von Hermannstadt sind mit neuem Schnee bedeckt. In den letzten Tagen war unaufhörlich Schneefall. Auf der Fogaraścher Gebirgskette liegt Schnee bis zur Tannenregion.

Eine aufregende Fahrt machten am Sonntag, den 11. d. M., die Passagiere des Schnellzuges Bozen-Berlin mit. In Kufstein kam der Lokomotivführer dieses Zuges ziemlich schwer betrunken auf die Maschine, auch sein Heizer war betrunken. Der Beamte verbot ihnen deshalb, auf der Maschine zu fahren. Anfangs fügte sich der Lokomotivführer diesem Befehl, auf der nächsten Haltestation Rosenheim aber stürzte er, ein ungemein kräftiger Mann, sich auf die Maschine, drängte seinen Ersatzmann vom Führerstande weg und erklärte, daß nun er selbst fahren und jeden, der sich ihm hindernd entgegenstellen würde, von der Maschine herabwerfen werde. Da mit dem äußerst aufgeregten Mann nichts zu machen war, so ließ man ihn gewähren und so wurde dann der Schnellzug mehrere Stationen weit von dem berauschten und sinnlos aufgeregten Lokomotivführer gefahren, bis dieser endlich nüchterner wurde und dann selbst von der Steuerung zurücktrat. Inzwischen hatte aber der Schnellzug schon 1/2 Stunde Verspätung erhalten. Der Heizer war derart betrunken, daß er von der Maschine herabgefallen wäre, wenn man ihn nicht unten aufgefangen hätte. Wenn aber nun der Lokomotivführer ein Signal überfahren hätte und auf einen vorausfahrenden Zug aufgefahren wäre! Es hätte dann doch die Verwaltung die volle Verantwortung getragen!

Selbstmord. Der Glasgroßhändler Ernst Girgl in Budapest stürzte sich Mittwoch, aus bisher völlig unerklärlichem Grunde, aus dem vierten Stockwerke seines Hauses auf die Straße. Er war sofort tot.

Untergang eines Wolgadampfers. Infolge eines heftigen Sturmes auf der Wolga ist der Riesen-Personendampfer „Niagara" unweit Tschernyjar untergegangen. Ueber 120 Personen fanden den Tod in den Fluten.

Eine angelsächsische Sitte. Es ist ein alter englischer Brauch, über die Braut im Augenblick, wo sie das Elternhaus am Arm des Bräutigams verläßt, Hände voll Reiskörner auszuschütten. In dem Glauben, den Neuvermählten noch mehr Glück zu bringen, pflegt man sogar dem Wagen, der sie ihrer Familie entführt, alles alte Schuhwerk der Angehörigen nachzuwerfen. So kann man oft wahrnehmen, daß die junge Frau ihr Vaterhaus mit einem blauen Auge verläßt, das sie einem zarten Bruder oder Vetter zu verdanken hat. Die „Fronde" erzählt folgende Begebenheit, die einen höchst traurigen Ausgang genommen hat. Als sich vorige Woche ein höherer kirchlicher Würdenträger, der Kanonikus Charter v. Canterbury, verheiratete, flog ein Dutzend alter Stiefel nach dem Wagen, der ihn mit seiner Neuvermählten entführte. Die Pferde scheuten, rasten mit dem jungen Ehepaar davon, der Wagen fiel um und zerbrach in tausend Stücke, und die unglückliche junge Frau wurde mehr tot als lebendig unter den Trümmern hervorgezogen, während ihr Gatte durch die Trümmer der zerbrochenen Fensterscheiben schwere Verletzungen davontrug.

Die Schachermühle.

Eine bairische Dorfgeschichte von Friedrich Dolch.
(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Walpi gehorchte stillschweigend dem Befehle und trat in die Wohnstube. Auf dem alten Eichentische in der einen Ecke stand ein helles Oellämpchen und warf seinen rötlichen Schein auf das gefurchte Antlitz eines alten Mannes, der am Tische saß und finster in die Flamme starrte. Neben dem großen Kachelofen aber, der wie ein kleines Häuschen sich in der andern Ecke breit machte, kauerte ein junger Bursche, der das sechszehnte Lebensjahr wohl noch nicht erreicht haben mochte. Sein Gesicht war auffallend hübsch, aber um den roten Mund lagerte ein trotziger Zug, und die dunklen Augen blickten keck unter der schwarzen Zippelmütze, die er tief in die Stirne gezogen hatte, hervor. Er war eifrig beschäftigt, den Lauf eines Gewehrs, das an der Ofenbank lehnte, einzuölen und mit einem Lappen zu reinigen.

„Was ist's jetzt mit der Kocherei?" brummte der Alte mürrisch, während das Mädchen ein grobes Tuch über den Tisch breitete. „Kann man bald ebbas z'sehn krieg'n? Es is doch schon zum Teufelholen, alle Tag' schier nix anders mehr als a aufg'schmalzene Wasserſupp'n und Erdäpfel! Das is a Fressen für d' Säu' und net für ein' hungrigen Menschen. Und der Hiesl laßt sich auch wieder amal net seh'n! Wo is er denn eigentli'?"

„Wo er net sein sollt'," sagte das Mädchen kurz. „Wildschieß'n is er 'gangen. Wirst's seh'n Vater, das treibt er so lang, bis er amal nimmer heimkommt!"

„Da is mir net bang," knurrte der Müller. „Der Bub' hat Augen wie a Luchs und schießt besser wie d' Jager, der laßt sich so leicht net übertölpeln. Und er macht mir doch alleweil noch lieber ein Wildschütz, als ein Dieb —"

„Der Vater hat's ja net zugeb'n woll'n," mischte sich jetzt der junge Bursche ins Gespräch, „daß wir zum Schafsteh'n gehen. Der Hiesl hat sich die G'schicht so schön ausg'studiert g'habt, daß gar keine G'fahr dabei g'wesen wär."

„Da hat der Vater recht g'habt," sagte das Mädchen scharf. „Der Hiesl is ein nignutziger Bursch und Du sollst Dich net alleweil von ihm verführ'n lassen, Alisi —"

In diesem Augenblicke trat die Müllerin mit der Abendsuppe in die Stube. „Was giebt's da scho' wieder für ein Disputat," sagte sie, während sie die Schüssel auf den Tisch stellte. „Dem Vater g'schieht ganz Recht, wenn er nix ander's als a Wasserſupp'n und Erdäpfel auf'm Tisch find't. Er wills net besser hab'n! Meinst denn vielleicht, die 'bratenen Tauben flieg'n Dir nur g'rad' so in's Maul? Wenn Du so a zartes G'wisse hast wie a Heiliger, nachher mußt schon auch, wie die Heiligen, mit Wasser und Brot z'frieden sein. Hätt'st die Buben fortgeh'n lassen, nachher könnt'st jetzt ein fetten Hammelbraten verarbeiten statt die Feldhendl da."

Sie brach in ein höhnisches Lachen aus, der Alte aber machte sich fluchend über das magere Gericht her. Mürrisch kam der junge Bursche näher und nahm neben der Schwester auf der Bank Platz. Während des Essens herrschte Stillschweigen; niemand schien Lust zu haben, das vorige Gespräch wieder aufzunehmen.

Plötzlich ließ sich draußen vor dem Hause ein seltsamer Laut vernehmen. „Der Hans," schrie Alisi und warf den Löffel auf den Tisch. „Habt's die Nachteul' g'hört? Der Hans kommt!" Rasch sprang er empor und eilte hinaus in's Freie.

Bald darauf vernahmen die Zurückbleibenden Tritte und lachende Stimmen in der Hausflur, die Thüre öffnete sich und eine lange Gestalt schob sich in die Stube. Der Ankömmling war hochgewachsen aber ungemein mager; aus dem scharfgeschnittenen Gesicht ragte eine Geiernase hervor, stechende Augen lauerten unter buschigen

Brauen, und die dünnen, blutlosen Lippen verzogen sich fortwährend zu einem grinsenden Lächeln. Er trug ein blaues Staubhemd, die Beine steckten in ledernen Gamaschen, und auf seinem fahlblonden Haar saß eine graue gestrickte Mütze. Rasch setzte er den ansehnlichen Holzkasten, den er als Rückenbürde trug, auf die Ofenbank nieder und warf den dicken, mit einer Eisenspitze versehenen Stock in den Winkel.

„So, da wär' ich wieder, guten Abend beieinander," sagte er und schüttelte der Müllerin, die zu ihm getreten war, derb die Hand. „Sakra noch amal, auf der letzt' wär's mir jetzt bald z' dumm worden! Der verfluchte Kasten hätt' mir bald das Kreuz abdruckt, und mein Buckel muß ganz grün und blau sein auf und auf. Ich geh' sobald net wieder als Kraxentrager auf die Wanderschaft. Aber gute G'schäften hab' ich g'macht, Kreuzsaxen noch amal, da kann ich net klag'n. Ich werd' euch nachher schon alles erzähl'n, z'erst muß ich aber doch die Präsenter austeilen, die ich mitgebracht hab'. Ich hab' mich g'wiß net lumpen lassen, schaut's nur her!"

Er öffnete einige Schiebfächer seines Kastens und zog allerlei bunten Tand aus denselben hervor; verschiedene Päckchen Tabak und buntgemalte Pfeifen, grellfarbige Tücher, goldene Ringe, Halskettchen und sonstige kleine Sächelchen. Schmunzelnd nahmen die Männer die Pfeifen in Empfang, die Müllerin aber musterte mit strahlenden Blicken die ausgelegten Herrlichkeiten. Das Aufleuchten in den Augen des Weibes verriet, daß die Habsucht in ihr wohnte, und daß trotz Alter und Häßlichkeit die Putzsucht und Eitelkeit noch nicht von ihr gewichen war. Sie zog das Halstuch zurecht und strich vor dem Spiegel das verworrene Haar glatt, dann nahm sie ein Ohrgehänge, hielt es ans Ohr und besah sich von allen Seiten. „Teufel, wie das blitzt," sagte sie halblaut. „Ich mein', Hans, das müßt mir gar net schlecht ansteh'n, wenn ich mich a bisl z'samm' gerichtet hab' —"

„Das mein' ich auch," schmeichelte der Lange. „Du bist alleweil noch a saubere Frau und wenn D' a schön's G'wand und a bisl ein' G'schmuck an hast, nachher darf so leicht keine neben Dich hinsteh'n. Aber wahr is's denn eigentli' mit der Walpi? Die red't kein Wort und schaut die Sach'n gar net amal an. G'fällt Dir denn das seidene Tuch, das ich Dir mit'bracht hab. —"

„Behalt Du nur Dein Präsent, ich brauch nix von Dir," unterbrach ihn Walpi verächtlich. „Lieber thät ich in Lumpen und Fetzen hergeh'n als von Dir was annehmen."

„Halt alleweil wie a wilde Katz'", lächelte Hans, während ein Zornblitz, der jedoch sogleich wieder erlosch, aus seinen Augen zuckte. „Was is denn Dir heut' wieder über's Leberl gelaufen, daß D' gar so abschnalzerisch thust?"

„Ah was, laß' die dumme Gretl gehn," rief die Müllerin zornig. „Wenn sie nix will von die Sach'n, nachher soll sie's steh'n lassen."

„Von mir aus, ich werf's ihr net nach," sagte Hans verdroffen. „Aber sie thut ja g'rad, wie wenn die Sach'n gestohl'n wären —"

„Das sind's auch! Da möcht' ich wetten!"

„So? Wer hat Dir denn das g'sagt?" rief der Lange mit einem giftigen Blick.

„Wer ihr's g'sagt hat, Hans?" rief in diesem Augenblicke ein junger Bursche, der inzwischen unbemerkt eingetreten war und sich jetzt mit boshaftem Lachen mitten in die Stube stellte. „Der Kommandant Schachtner von Oedenhausen wird Dich halt verklamperlt haben. Frag sie nur, die Walpi, ob's net so is! Ich hab' sie heut erwischt, wie's auf der Wiej' mit ihm getuschelt und zusammengepfiffen hat. Weiß der Teufel, was sie ihm alles verraten hat von der Schachermühl'!" (Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Kohle als Färbemittel der Blumen. Kohle wird oft als Färbemittel der Blumen gebraucht. Wenn gepulverte Kohle oben auf die Erde der Töpfe gestreut wird, so dient sie dazu, die rote Farbe der Blume schöner und lebhafter zu machen, namentlich bei Rosen, Petunien u. s. w. Man muß jedoch gleich im Frühjahr und Anfang des Sommers einen Versuch machen, im Winter darf es nicht geschehen.

Etwas vom Radieschen. Die Jahreszeit für dieses schmackhafte Gemüse ist wieder gekommen, es prangt auf der reich und kostbar bestellten Tafel ebenso wie auf dem Tische des einfachen Mannes. Woher stammt das Radieschen? Die Gelehrten sind über sein Vaterland nicht einig. Die Ansicht der meisten geht dahin, daß Griechenland seine Heimat ist. Warum soll auch nicht die mit allen Reizen holder Weiblichkeit geschmückte Aspasia die ersten Radieschen gegessen haben, welche sich ihr großer und berühmter Freund Perikles zusammen mit Sokrates und Alkibiades gut schmecken ließen. Hat sich doch das Radieschen auch viele, viele Jahrhunderte später die Gunst und das Wohlwollen berühmter Männer erworben. Einer seiner begeistertsten Verehrer war der bekannte französische Schriftsteller Alexander Dumas. Stets mußten auf seiner Tafel Radieschen vorhanden sein. Auch der unlängst verstorbene Senior der französischen Journalisten, Sarcey, war ein großer Liebhaber der Radieschen. Er zog selbst in seinem Garten zu Nautene die liebliche Frühlingsfrucht. Der französische Romancier Mouselet pflegte niemals an der Markthalle vorüberzugehen, ohne sich drei oder vier Bund Radieschen zu kaufen, welche er meistens schon auf dem Nachhausewege zu verzehren pflegte. Die Radieschen sind das Gemüse von kürzester Dauer. Es wird gesät, wächst, wird reif und ist gewesen.

Humoristisches aus der Schule.

Vom Maulwurf. Lehrer: „Wir haben also gesehen, wie der Maulwurf sich eine Wohnung gräbt. Was thut er nun weiter, um sich diesen unterirdischen Gang wohnlich zu machen, Otto?" Otto: „Er möbliert seine Wohnung."

Verblüffende Antwort. Lehrer: „Wer kann mir noch einiges vom Kleeblatt sagen?" Schüler: „Sie sind sehr sauber." Lehrer: „Wieso das?" Schüler: „Man sagt manchmal: Das ist ein sauberes Kleeblatt."

Besonderes Blatt. Ein Lehrer ließ Pflanzen beschreiben und fragte, wer wohl ein Blatt zu nennen wisse, das keinen Stiel habe, worauf ein Knabe sich erhob und rief: „Herr Lehrer, unser Wochenblatt!"

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Elsterberg

vom 1. bis 15. Juni 1899.

1. Getaufte:

Elsterberg: Paul Oskar Seidel, Kaufmanns, S. Willy Ernst. — Otto Emil Preller, Maurers, S. Paul Otto. — Franz Hermann Illing, Fabrikwebers, T. Anna Frieda. — Gustav Moritz Zieschang, Friseurs, S. Kurt Paul. — Georg Reinhard Kuhn, Hausmanns, T. Lina Johanna Helene. — Franz Reinhard Bernhardt, Dienstknechts, Sohn Max Reinhard. — Hermann Rob. Vorwieger, Cigarrenfabrikantens, T. Hulda. — Walther Kurt Kunze, Lohgerbers, T. Rosa Martha.

Brockau: Karl Wilhelm Reinhold, Tagelöhners, Zwillingssöhne Oswald Alfred und Albert Kurt.

Christgrün: Nich. Albin Albert, Gutsbesitzers, S. Franz Albin.

Kleingera: Karl Friedrich Söllner, Gutsbesitzers, S. Albert Alfred.

Sachswitz: Otto Paul Stier, Fabrikwebers, T. Ida Gertrud. — Otto Albin Riedel, Maurers, T. Hildegard Wally.

2. Getraute:

Zimmermann August Otto Junghans in Rotschau mit Wirtschaftsgehilfin Hedwig Marie Popp in Brockau.

3. Beerdigte:

Elsterberg: Franz Hermann Rudorf, Maurers, S. Paul Hermann, 9 M. 15 T. — Webermeister Friedrich August Reuter, 73 J. 11 M. 4 T.

Sachswitz: Albin Max Schubert, Fabrikwebers, S. Willy Fritz, 3 M. 23 T.

Elsterberg, den 16. Juni 1899.

— Der Stammtisch zum Kreuz Nr. 104 zu Elsterberg beabsichtigt am Sonntag, den 2. Juli, im Hotel zum grünen Baum ein großes Gartenfest abzuhalten, zu welchem die Vorbereitungen schon lebhaft im Gange sind.

— Die gemischte Innung in Cossengrün fordert alle Gewerbetreibenden von dort, Schönbach, Görschnitz, Hohndorf, Fröbersgrün und Arnsgrün, die Böttcher, Schneider, Fleischer, Tischler, Glaser, Uhrmacher, Büchsenmacher, Stellmacher, Klempner, Maler, Schieferdecker, Brauer und Müller sind, auf, ihren Beitritt zur freien Innung daselbst bis zum 1. Juli d. J. bei Herrn Obermeister Louis Dietsch in Cossengrün zu erklären.

— Bedeutende Niederschläge, welche seit vorgestern wieder eingetreten sind, haben ein abermaliges Steigen der Wasserläufe im Gefolge gehabt. Vielerlei im Gange befindliche Arbeiten im Freien erfuhren durch die andauernde und intensive Art dieser Niederschläge unliebsame Verzögerungen.

— Das Abschneiden der Rosen soll nicht erst dann geschehen, wenn sie verblüht sind, sondern während des schönsten Blühens. Dadurch wird der Rosenstock gekräftigt und wieder und wieder zur Bildung neuer Knospen angeregt. In der Zeit des Abblühens aber entzieht die Rose dem Stocke die meiste Nahrung und schwächt ihn.

Kirchliche Nachricht.

Am 3. Sonntage p. Trin. findet im Vormittagsgottesdienste die feierliche Einweisung des zum Diakonus designierten Herrn Schwartze statt. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. (H. T.-B.) Zur Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses berichtet der „B.-C.", in Regierungskreisen sei so gut wie keine Hoffnung mehr vorhanden, die Vorlage durchzubringen. Als erschwerender Umstand komme hierbei das ganze neutrale Verhalten der Bundesregierungen in Betracht, deren Zustimmung keinesfalls ausnahmslos erfolgt ist. So sei denn eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Regierung die Vorlage nach der ersten Lesung zurückziehen werde.

Berlin, 16. Juni. (H. T.-B.) Die Wiedereinberufung der Kanalkommission ist für den 23. ds. in Aussicht genommen.

Berlin, 16. Juni. (H. T.-B.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm in der gestrigen Sitzung den Antrag des Ausschusses an, die Vornahme einer Neuwahl eines Mitglieds zur Schuldeputation an Stelle des nicht bestätigten Stadtverordneten Singer abzulehnen.

Berlin, 16. Juni. (H. T.-B.) Der bekannte Schriftsteller Dr. Woede wurde wegen Herausforderung zum Zweikampf zu einer Woche Festungshaft verurteilt.

Berlin, 16. Juni. (H. T.-B.) Wie der „Lokalanz." aus Madrid meldet, droht noch in letzter Stunde der Konstituierung der Kortes, und somit auch dem Zustandekommen des Konzessionsvertrags über die Karolinen, eine schwere Gefahr. Romero Robledo und die Republikaner sind entschlossen, die Konstituierung der Kortes hinauszuschieben, indem sie behaupten, daß der Kriegsminister die schnelle Konstituierung behufs Durchbringung des Konzessionsvertrags nur als Vorwand brauche, um auf diese Weise etwa 60 seiner Parteigänger, deren Wahl beanstandet wird, durchzudrücken. Als Gegenschlag will die Regierung Permanenzsitzungen einführen und durch diese die Deputierten erschöpfen und müde machen.

Köln, 16. Juni. Einen schauderhaften Mord vollführte ein in Hückeswagen beschäftigter Wegearbeiter, der mit einem Kollegen in Streit lebte. Er wartete die Zeit ab, in der dieser sich am Wege zum Mittagsschlafe hingelegt hatte, alsdann zertrümmerte er ihm mit einem schweren Hammer den Schädel vollständig. Die Leiche ist gräßlich zugerichtet. Der Mörder entfloh, wurde aber in Nähe vorm Wald ergriffen und verhaftet.

Brüssel, 16. Juni. Die gestern Abend bekannt gewordene Meldung, daß im Kongostaat die Sumpffieberepidemie ausgebrochen sei und sich bis nach Matadi erstrecke, rief hier große Bestürzung hervor. Im Sekretariat des Kongostaates wurde erklärt, daß diese Meldung, die aus englischer Quelle stamme, mit Vorsicht aufzunehmen sei. 11 Europäer, darunter Missionare und Offiziere, sollen dem Fieber erlegen sein.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 16. Juni. (H. T.-B.) Poincaré hat gestern noch Unterredungen mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten gehabt. Wie es heißt, wird das Kabinett spätestens bis heute nachmittag konstituiert sein.

Paris, 16. Juni. (H. T.-B.) Poincaré will Montag in der Kammer das Regierungsprogramm verlesen, falls er sein Kabinett zu stande bringt. Die Radikalen bereiten der Bildung desselben Schwierigkeiten. Heute wird Poincaré mit Brisson konferieren. Bei den Revisionisten findet die Kombination Poincarés wenig Anklang, wenn nicht Constans oder Waldeck-Rousseau in das Kabinett kommen. Gestern Abend hieß es, Ribot habe infolge der wenig freundlichen Aufnahme, welche die Nachricht von seinem Eintritt ins Kabinett gefunden, seine Zusage zurückgezogen. Ein gleiches wurde, allerdings mit weniger Bestimmtheit, von Sarrien gesagt.

Paris, 16. Juni. (H. T.-B.) Die Zahl der Bürgermeister, welche sich geweigert haben, das Urteil des Kassationshofes anzuschlagen, beträgt im ganzen nur 4. In vielen Fällen wurden die Anschläge mit Schmutz beworfen und zerrissen, weshalb mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Im allgemeinen hat diese Bekanntmachung viele Antirevisionisten umgestimmt und die Zahl der Revisionisten vermehrt.

Paris, 16. Juni. (H. T.-B.) Die Kriminalkammer hat die Untersuchung im Prozeß Christian Esterhazy gegen dessen Vetter begonnen. Die Sache ist auf den 19. Juli vertagt worden. Man glaubt, daß während dieser Frist die Auslieferung Esterhazys stattfindet.

Paris, 16. Juni. (H. T.-B.) Nächsten Montag wird der Richter Grosjean von Versailles vor den Magistraturrat gestellt werden, um sich wegen der Mitteilung der zwischen Delcassé und Brisson gepflogenen Korrespondenz an das „Petit Journal" zu verantworten.

Hausverkauf.

Am Montag, als den 19. Juni, vormittags 11 Uhr beabsichtige ich mein in der Pfortenstrasse Kat. Nr. 289 in sehr guter Lage befindliches Wohnhaus mit Garten, welches sich zu jedem Geschäft eignet, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu versteigern.

Christian Riedel.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Elsterberg und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause, **Langestrasse № 271,** eine

Butter- u. Gemüse-Handlung

eröffne. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflichst bitte, sichere ich reelle und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Elsterberg, den 17. Juni 1899. **Woldemar Höltzer.**

Handwerksgehilfen-Verein „Einigkeit."

Damen, welche schon zu unseren Vergnügen eingeladen waren und gesonnen sind, sich an dem **morgen Sonntag,** den 18. Juni, stattfindenden **Spaziergang** mit **Kränzchen** zu beteiligen, werden hierdurch um zahlreiche Teilnahme ersucht.

Abfahrt 11 Uhr 29 Min. bis Barthmühle. **D. V.**

Restaurant Tunnel, Plauen i. V.

Mittelpunkt der Stadt ✻ an der elektrischen Strassenbahn

Treffpunkt aller Fremden und Radfahrer

empfiehlt seine geräumigen **Lokalitäten** mit **Glassalon, Saal** und **Gartenwirtschaft** zu recht fleissiger Benutzung.

— Gute preiswerte Speisen und Getränke. —

Burgkeller.

Sonntag, den 18. Juni, von nachmittags 4 Uhr an in den **vorderen Lokalitäten**

große humoristische Unterhaltung,

ausgeführt vom Gesangshumoristen **Hermann Dietz,** mit vollständig **neuem Programm.**

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Herm. Dietz. **F. Büttner.**

Hôtel Lamm.

Sonntag, den 18. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

öffentliches Tanzkränzchen.

Ergebenst ladet ein **Büttner.**

Gasthof zum Feldschlößchen,

Sachswitz.

Sonntag, den 18. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik.

Freundlichst ladet ein **Hermann Jauch.**

Gasthaus zu Scholas.

Morgen Sonntag, den 18. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik.

Ergebenst ladet ein **Louis Lorenz.**

Hôtel Steinicht, Rentzschmühle.

Sonntag, den 18. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

Tanzkränzchen.

Freundlichst ladet ein **A. Bendix.**

Burgkeller.

Sonntag, den 18. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet ***Büttner.***

Ein Logis,

bestehend aus Wohnstube, Kammer, Küche nebst Zubehör, in dem an der Roßwitz-Brücke gelegenen Wohnhause, ist sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei **Otto Piehler.**

Eine freundl. Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche ꝛc., ist baldigst oder per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Die Beleidigung gegen Joh. Müller nehme ich zurück.

Marg. Söllner.

Einzig echt in der Flasche!

Das ist

die wahrhaft untrügliche, radikale Hilfe gegen jede und jede Insekten-Plage.

Elsterberg: Paul Falk.

Restaurant mit Fleischerei

ist in einem belebten Ort, 10 Min. von Stadt und Bahnhof gelegen, mit etwas Feld, schönem Garten und Kegelbahn, veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Zu erfahren in der Exped. dss. Bl.

Ein

Mädchen

für die **Accomodur** wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Alle Arten Korbarbeiten

werden gut und billig ausgeführt von

G. Gessner,
Korbmacher in **Dölau.**

Turnerhemden, Sporthemden, fertige Damenblusen in schöner Auswahl, **Hosenträger** von 15 Pf. an empfiehlt

C. A. Heckel.

Heute Freitag und morgen Sonnabend verpfunde ich ein **Schwein.**

Fleisch und Wurst 60 Pf.

J. Beier.

Feinste neue

Isländer Heringe,

schockweise billigst,

empfiehlt **C. Bernh. Wolff.**

Neue saure Gurken,

neue gute Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Friessner.**

Frischen **Altenburger Quark, hochfeinen Kuhkäse**

empfiehlt **Carl Weigel.**

Allein. Niederlage (Verkauf in 1/1, 1/2 fl.) bei Apotheker **Hennig.**

---

500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe Nachf., Berlin.**

In Elsterberg bei **M. Zieschang.**

Königl. sächs. Kriegerverein.

Sonnabend, 17. Juni, abends 1/2 9 Uhr

Monatsversammlung

in der Fürstenhalle.

Der Vorstand.

Naturheilverein.

Sonntag, den 18. Juni, früh 5 1/2 Uhr am Bahnhof.

Abfahrt nach Weida.

Der Vorstand.

Coffengrün.

Sonntag, den 18. Juni

Maientanz,

wozu freundlichst einladet

Otto Herold.

Schapsky's Restaurant.

Heute Sonnabend **saure Flecke.**

Dank.

Für die wohlthuende Teilnahme, die uns beim Ableben unseres teuren Entschlafenen, des Webermeisters

Friedrich August Reuter,

bekundet wurde, sagen wir tiefempfundenen Dank.

Elsterberg, Hohenstein-Ernstthal und Leipzig, den 16. Juni 1899.

Die trauernden Kinder und Bruder.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.

Beilage zu Nr. 70 der Elsterberger Nachrichten.

Sonnabend, den 17. Juni 1899.

Die Pariser Boulevards.

Von Dr. M. Evers.

(Nachdruck verboten.)

Das moderne Leben der Seinestadt bewegt sich vorzugsweise auf den Boulevards und wenn man bedenkt, daß sie zugleich die Börse, die banque de France, das Hauptpostamt, die Halles centrales, die Verwaltungsgebäude der französischen Eisenbahnen und tausend andrer industrieller Gesellschaften, die bedeutendsten Bank- und Handelshäuser der Stadt, den Sitz des Bürgertums, den gewaltigen Louvre mit den wichtigsten Kunstsammlungen, die Bibliothèque nationale, die ersten Theater umschließen, so begreift man, welche Menschenmassen sich hier bei Tag und bei Nacht zusammenfinden.

Die Boulevards sind gewissermaßen die Pulsadern der Seinestadt und sind für das moderne Pariser Leben geradezu typisch. Wer Paris studieren will, der muß es auf den Boulevards belauschen, dort tritt es ihm gleichsam kondensiert entgegen.

Eigentlich zählt Paris eine Menge Boulevards, aber wenn man gewöhnlich von „les Boulevards“ spricht, so versteht man darunter die sogen. historischen oder alten Boulevards, die sich von der Place de la Bastille bis zur Madeleine-Kirche unter verschiedenen Namen erstrecken und an Reichtum und Pracht der Architektur, Glanz und Größe der Schauläden und Großartigkeit und Lebhaftigkeit des Verkehrs nirgendwo auf der Erde erreicht, geschweige denn gar übertroffen werden.

Die Boulevards verdanken ihr Entstehen Ludwig XIV., der im Jahre 1670 die alten Festungs- und Bollwerke (daher auch wohl der Name Boulevards), welche die damalige noch kleine Stadt umgaben, niederreißen und die Gräben ausfüllen ließ. Neben diesen großen oder alten Boulevards giebt es noch die sog. äußern Boulevards, welche die Stelle der unter Ludwig XVI. erbauten, 1860 aber niedergelegten Octroi-Mauer einnahmen, aber bei weitem nicht den Glanz und die Großartigkeit der großen Boulevards haben; und endlich ist der Name seit 1852 auch ganz allgemein auf zahlreiche neue Straßenanlagen übertragen worden, ohne daß ein nachweisbarer Zusammenhang mit ehemaligen Festungswerken vorhanden wäre.

Die alten Boulevards haben zusammen eine Länge von etwa vier und ein halb Kilometer und sind im Durchmesser etwa dreißig bis fünf und dreißig Meter breit. Auf beiden Seiten des Fahrdammes sind sie mit Bäumen bepflanzt, deren Erhaltung der Pariser Stadtverwaltung hauptsächlich wegen des verderblichen Einflusses unter der Erde und des elektrischen Lichtes über derselben, viel Mühe, Plage und Scherereien und große Kosten verursacht. Zwischen den Bäumen befinden sich in grotesker Mischung Kioske für den Zeitungsverkauf, Anschlagsäulen und Bedürfnisanstalten; und weil der Verkehr so gewaltig ist, sind an den Kreuzungen der Straßen inmitten des Fahrdammes erhöhte Zufluchtsstätten sogen. „refuges“ für die Fußgänger angebracht und meist mit großen Gaskandelabern und wohl auch mit pneumatischen Uhren ausgestattet.

An der Stelle des alten Steinpflasters, das zur Zeit der vielen Revolutionen und Revolutiönchen ein gutes Schlagendes und niederschmetterndes „Beweismaterial“ in den Händen des „souverainen“ Volkes abgab, sind die Boulevards jetzt allgemein mit Holzpflaster versehen und die Fußsteige oder Trottoirs sind asphaltiert.

Ein Gang, nicht so eine Fahrt, auf diesen Boulevards ist in jeder Hinsicht für den Fremden äußerst lohnend und anzuraten. Gleich beim Beginn des Spazierganges auf dem grandiosen Platz, wo einst die finstere Zwingburg der bourbonischen Tyrannei, die Bastille, ihre Türme in die Lüfte reckte, und wo jetzt die eigenartig prächtige Julisäule sich erhebt, entwickelt sich ein interessantes Straßenleben. Da stehen an der einen Seite lange Reihen von Buden mit Lebensmitteln, in denen Soldaten und Arbeiter im Vorübergehen eine Tasse Kaffee oder einen Schoppen Wein trinken oder ein Würstchen mit gerösteten Kartoffeln verzehren. Auf dem Boden breiten Bilderverkäufer ihren Kram aus und Zauberer, Gaukler und Taschenspieler haben an anderen Stellen des Platzes große Zuschauerkreise um sich versammelt, in welchen jeder auf seine Weise und ohne durch das betäubende Geschrei der andern sich stören zu lassen, seine Zuhörer und sein Publikum zu vergnügen sucht. Sie machen nicht viele verschiedene Kunststücke und haben auch keine große Zurüstungen dazu nötig, aber was ihnen an diesen fehlt, das ersetzen sie durch eine wahrhaft ohrverwirrende und zwerchfellmarternde populäre Beredsamkeit, die den Fremden in Erstaunen versetzt und einen immer dichtern Kreis von Zuschauern fesselt.

Dort, lieber Leser, hat z. B. eine Art Athlet oder Herkules einige Pflastersteine und einen Hanfstrick hergebracht; er befestigt die schweren Steine mit seinem Taschen- oder Halstuche an dem Strick und schleudert die Steine rückwärts über den Kopf weg. Brausender Applaus und donnernder Beifall lohnt seine Kraftanstrengung. Man wirft ihm einige Sous in den Kreis hinein; ein Gassenjunge läßt einen rohen Fisch mit hineinfliegen, um den „Herkules“ zu reizen und zu necken. Dieser aber faßt sich kurz, packt den Fisch, verzehrt ihn zum unendlichen Ergötzen des Publikums mit Schuppen und Gräten oder „mit Haut und Haaren“ wie man gewöhnlich zu sagen pflegt, und — setzt ruhig seine Kunststücke weiter fort.

Dort hat ein Taschenspieler zwei Gassenjungen gebeten, ihm bei seinen Vorstellungen behülflich zu sein; er hält eine Rede an sie, in welcher er ihnen die nötigen Verhaltungsmaßregeln einschärft; doch will er sie nur zum besten haben und möchte sie über alles gerne dahin zu bringen suchen, daß sich die Jungen mit verbundenen Augen, ohne es zu wissen, einander die Gesichter schwärzen. Er ist gerade im besten Zuge und die Sache scheint ganz nach Wunsch zu gehen; da wird der eine argwöhnisch, wittert etwas Unrichtiges, fährt sich mit beiden Händen in's Gesicht, reißt die Binde von den Augen und läuft so schnell er kann davon und der enttäuschte Eskamoteur muß unter brüllendem Gelächter der Zuschauer seine Vorstellung aufgeben.

Dort hat ein anderer Zungendrescher eine große Anzahl Arbeiter um sich versammelt und beschreibt ihnen in tragischem, doch unendlich komisch wirkendem Pathos die Höllenqualen des Menschen, der Hühneraugen an den Füßen hat und doch Tag für Tag auf den Beinen sein muß. Mit großer Wärme warnt er davor, sie „mit einem Messer oder gar einer Schere“ wegzuschneiden, weil „schon viele Hunderttausende“ dadurch in „ein frühes Grab“ gestiegen wären und jetzt „in alle Ewigkeit ihre Hühneraugenoperation“ zu bereuen hätten! Gleichzeitig preist er eine „vorzügliche vorteilhafte und — billige“ Salbe an; dabei erzählt er, wie vor etwa 25 Jahren in Havre ein französischer Generalleutnant sich eins seiner Hühneraugen habe schneiden lassen und infolge davon am andern Morgen „eine starre Leiche“ gewesen sei, auch Napoleon III. und Lulu seien an solchen „Hühneraugenoperationen“ gestorben. Dann ladet er die Anwesenden höflichst ein, sich nicht im mindesten zu genieren, sich auf die Erde zu setzen, Schuhe oder Stiefel und Strümpfe oder Fußlappen auszuziehen und abzulegen und sich die Füße von ihm untersuchen zu lassen. Einzelne folgen auch wirklich dieser Aufforderung; er legt ihnen sofort von seiner Salbe ein Pflaster auf, verkauft eine Anzahl von Pflastern an die Zuschauer und zieht ab, um an einem andern Platz seine Rede von neuem zu halten.

Dort sind zwei Barbiere vor einem Haufen von wenigstens hundert Personen beim Wettrasieren beschäftigt. Unter den marktschreierischsten Anpreisungen ihrer Fixigkeit fuhrwerken sie den, auf einem Stuhl dasitzenden „Eingeseiften“ mit dem blitzenden Messer im Gesichte herum, daß man unwillkürlich die Augen schließt und meint, beim Oeffnen derselben den einen oder andern der Rasierten ohne Nase und Ohren zu erblicken. Dabei schimpfen sie sich gegenseitig und drohen sich den Bauch aufzuschneiden, bis unter dem Gelächter der Menge schließlich der eine Barbier zuerst fertig wird und seinen Konkurrenten eine riesige Grimasse schneidet. Nichtsdestoweniger sind die beiden Bartkünstler gute Freunde und teilen ihren Verdienst alle Abende redlich miteinander.

Solch ein Leben herrscht schon auf der Place de la Bastille! Welch ein Leben mag nun erst auf den Boulevards selbst zu finden sein, lieber Leser!

Zur Unterhaltung.

Von sonderbaren Wettkämpfen erzählt eine englische Revue: Vor einiger Zeit wetteiferten drei Männer in Frankreich, um zu sehen, wer das meiste Wasser trinken könnte. Das Resultat war, daß der eine 12 Quart trank, der andere 9 und der dritte 7. Alle drei Bewerber starben aber an den Folgen dieses übermäßigen Wasser-Konsums. Im vorigen Jahre veranstalteten zwei Herren in New-York ein Austern-Wettessen. Die größten Austern wurden genommen und beide erreichten die fünfzigste zur selben Zeit. Nach und nach waren sie bis auf 100 gekommen, dann schienen sie einer Pause sehr bedürftig, aber da dies gegen die Regel war, setzten sie den Kampf fort. Am Ende desselben hatte der Sieger 124 Austern verzehrt und sein Rivale es auf 116 gebracht. Ein Holz-Bein-Rennen in Frankreich hat vor einiger Zeit großes Aufsehen erregt. Alle Mitbewerber waren Leute mit hölzernen Beinen, darunter auch eine Frau. Bald darauf fand auch ein ähnliches Wettrennen in Wednesbury statt. Die Bewerber waren ein Krüppel, der eine Krücke brauchte, und ein Mann mit einem hölzernen Bein. Sie verpflichteten sich beide, 100 Yards für 10 Pfund zu laufen. Der Mann mit dem hölzernen Bein war der Gewinner. Ein anderer sonderbarer Wettbewerb fand vor einigen Jahren statt. Es war ein Wettkampf im Klavierspielen und eine Dame und ein Herr waren die Bewerber. Die erstere spielte beständig beinahe 17 Stunden und war völlig erschöpft, während der Herr einige Minuten länger spielte. Die Dame hatte nachdem 5 Heiratsanträge, und das genügte sicherlich, um sie über ihre Niederlage zu trösten.

Das Wachstum der Völker. Von allen Nationen am schnellsten vermehrt sich die russische: Rußland braucht nur 45 Jahre, um seine Bevölkerungszahl zu verdoppeln. In Deutschland sind dazu 65 Jahre nötig, in Oesterreich-Ungarn 70, England 80, Italien 110, in Frankreich aber 860 Jahre, und das auch nur dann, wenn die gegenwärtige Bevölkerungszunahme sich nicht verkleinert, was aber thatsächlich der Fall ist. Was will der Verlust Elsaß-Lothringen mit 1½ Millionen Seelen demjenigen gegenüber bedeuten, den Frankreich durch diesen geringen Zuwachs an Bevölkerung mit den Jahren erleidet! In den letzten fünf Jahren hat sich die Einwohnerzahl Deutschlands um 3 Millionen erhöht, die Frankreichs aber nur um 175 000; darunter war noch ein großer Teil nicht französischer Nationalität.

Die verbreitetste Sprache der Welt ist, so seltsam das auch klingen mag, die chinesische. Von der Gesamtbevölkerung der Welt, nämlich von 1 452 000 000 Menschen sprechen 302 Millionen die Sprache des himmlischen Reiches. Es folgt das indische Idiom mit 286 Millionen und die englische Sprache mit 116 Millionen. Das Russische sprechen 95, das Deutsche 80, das Französische 52, das Spanische 44, das Japanische 40 und das Italienische 34 Millionen. Noch geringerer Verbreitung erfreuen sich die übrigen Idiome, wie Türkisch usw.

Neues Kursbuch.

Für die Reise- und Bäder-Saison: ein bewährter Reiseführer. Anläßlich der Drucklegung der zweiten Sommer-Ausgabe 1899 (Juli-September) von „Storms Kursbuch fürs Reich“ (Verlag von C. G. Röder, Leipzig) hat es sich die Redaktion dieses populären Kursbuches angelegen sein lassen, erneut mannigfache Verbesserungen in dem Buche anzubringen. Außer den sorgfältig revidierten Fahrplänen des ganzen Deutschland und den neuen Fahrplänen der Schweizer Bahnen, ist auch in dem Stationsverzeichnis mit den Fahrkartenpreisen eine Anzahl Städte neu berücksichtigt worden, die in der ersten Auflage noch nicht enthalten waren; wir nennen hier u. a. die Fahrkartenpreise von Essen (Ruhr), Mühlhausen i. Els., Schneidemühl, Sigmaringen u. s. w., so daß jetzt auch nach dieser Seite „Storms Kursbuch fürs Reich“ wohl vollkommenes bietet. Ebenso werden die Käufer dieser Juli/September-Ausgabe durch eine neue Eisenbahnkarte angenehm überrascht sein, die in deutlichstem Druck auch die kleineren Stationen zur Veröffentlichung bringt. Eine ganz besondere Neuheit aber bietet der rührige Verlag allen Liebhabern einer Buch-Schutzdecke in einer neuen hochmodern ausgestatteten, immerwährenden Patent-Decke zum Kursbuch, die abwaschbar und damit niemals dem Unansehnlichwerden durch Schmutz u. s. w. ausgesetzt ist. Wie bekannt kostet „Storms Kursbuch fürs Reich“ trotz seines Umfanges von fast 600 Seiten nur 50 Pf., während der Preis für die elegante Patent-Decke gleichfalls nur 50 Pf. beträgt. Zu haben ist „Storms Kursbuch fürs Reich“ ebenso wie die neue Patent-Decke in allen Buchhandlungen, falls aber nicht am Orte erhältlich, direkt zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von dem Verlag C. G. Röder, Leipzig. Für diesen Fall ist zur Bequemlichkeit unserer Leser im Inseratenteil dieser Nummer unseres Blattes ein Bestellzettel eingefügt, welchen wir bei Bestellungen zur gefl. Benutzung empfehlen. (Siehe Inseratenteil.)

6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Loose

4. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899

Grösster Gewinn ev. **75000 M.**
Eine Prämie von **50000 „**
Erster Hauptgewinn **25000 „ etc.**

Auf 10 Loose ein Freiloos!

Loose à **M. 3,30** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet

Carl Heintze in Gotha

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Roussillon,

echt **französischer Rotwein** von großer Qualität, kräftig, vollmundig, sehr appetiterregend, mild, **vom Faß**

per Liter M. 1,—
10 Liter „ 9,25

medizinischer Tokayer,

echt **ungarischer Medizinal-Wein**, vorzüglichstes Stärkungsmittel, ärztlich empfohlen, **vom Faß**

per Liter M. 2,—

empfiehlt **Bruno Wetzel.**

Zwickauer Bank, Zwickau,

Hauptmarkt 26,

Zweigniederlassung in Greiz i. V.

An- und Verkauf von Staatspapieren und allen sonstigen Wertpapieren, unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft.
Einlösung aller Zins- und Dividendenscheine.
An- und Verkauf fremder Geldsorten, Noten etc.
Einholung neuer Zins- und Dividendenbogen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren unter Kontrolle der Auslosungen mit der Verpflichtung zur Haftbarkeit.
Uebernahme verschlossener Depots zur Aufbewahrung.
Annahme von Geldern zur Verzinsung,

Zinsfuss für Bareinlagen ohne Kündigung:	3%
„ „ „ mit 1 monatl. Kündigung	3¼%
„ „ „ „ 3 mon. u. läng. Kündigung	3½%

Eröffnung von Check-Conten in provisionsfreier Rechnung bei 3% Zinsen.
Beleihung von börsengängigen Wertpapieren unter billigster Zinsberechnung.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Gewährung von Krediten gegen hypothekarische oder anderweite Sicherstellung.
Diskontierung und Inkasso von Wechseln.
Auszahlungen, Kreditbriefe und Wechsel auf in- und ausländische Plätze, insbesondere Amerika.
Domizilstelle von Wechseln. Formulare werden unentgeltlich abgegeben.
Versicherung von Wertpapieren gegen Coursverlust bei Auslosungen.
Billigste Besorgung überhaupt aller auf das Bankfach Bezug habenden Geschäfte.

Vermietung **einzelner, unter Mitverschluss des Mieters stehender, eiserner, feuer- und diebessicherer** ***Schrankfächer.***

Zwickauer Bank.

Empfehle als besonders preiswerte Artikel:

Fertige **Barchenthemden, Barchent-** und **Kattunjacken, Arbeitsblusen, Arbeitshosen,** blaue **Männer-** und **Frauenschürzen,** weiße **Schürzen, Tändelschürzen, Wirtschaftsschürzen,** weiße **Röcke, Korsetts, Barchentrester, Blaudruckrester, Kattunrester, Rüschen** und **Krausen,** schöne **Stickereien** in weiß und bunt, alle Sorten **Barchente, Möbelcrêpe, Gardinen, Rouleaukanten, Vitragenstoffe, Bettdecken, Tischdecken, ganze Gedecke,** auch nach Metern, **Kinderwagendecken, Sofadecken, Kommodendecken,** ferner **Bettzeuge, Bettinletts, Tischtücher** und **Handtücher** in Halb- und Ganzleinen, **Betttücher** in bunt und weiß, **Taschentücher** in bunt und weiß, sowie **Kattun-, Hals-** u. **Kopftücher,** außerdem **Kragen, Stulpen** und **Vorhemdchen** in allen Weiten.
Ein Posten **Frauenunterröcke,** gestreift, à Stück 1 Mk. 50 Pf.
Knaben-Anzüge 3 Mk.

C. B. Heckel.

Carl John, Greiz.

Carl John, Greiz

Neumarkt 18

Leinen- und Wäsche-Spezial-Geschäft.

Magazin für Ausstattungen.

Eigene Konfektion.

Reichhaltiges Lager aller Artikel der Branche in nur soliden und guten Fabrikaten.

Aufmerksame Bedienung!
Billigste Preise!

Erste Thüringer Acetylen-Gas-Gesellschaft, Erfurt.

Acetylen.

Vorzüglichste und **billigste Beleuchtung** für alle Zwecke: Hotels, Fabriken, Villen, Kurhäuser, Schulen 2c. Weitgehendste Garantien!

Ausführungen von Central-Gas-Anstalten

für Städte und Dörfer, event. auch auf eigene Regie und Kosten.
Eigenes Carbidwerk befindet sich im Bau.
Kostenanschläge gratis!

Vertreter gesucht!

Gelegenheitskauf!

Ich hatte Gelegenheit einen großen Posten **Filz-** und **Strohhüte** vorjähriger Saison ganz billig zu kaufen und verkaufe solche, um schnell damit zu räumen, das **Stück zu 50 Pf.** Die Hüte sind nur aus bestem Material und mit seidenem Futter ausstaffiert.

C. B. Heckel.

MACK'S
Silber Marke
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 ₰. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit nebiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Neu!

Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) **Ulm a/D.**

Gegen Fliegen,

Schnaken, Schwaben, Russen, Flöhe und **Wanzen** kauft nur *„Lahr's Dalma“*. Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur ächt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. **Bruno Wetzel,** Produktenhdlg.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Zu der diesjährigen Saison empfehle mein **reichhaltiges**

Tapeten-Lager

in verschiedenen Preislagen u. Mustern und bitte bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung. Hochachtend

Herm. Martens.

Zeitungs-Makulatur

giebt billig ab

Expedition d. Bl.

Bestellzettel.

Herrn **C. G. Röder,** Abteilung Kursbuch, **Leipzig.**

Für beiliegende **50 Pf.** in deutschen Briefmarken senden Sie mir sofort:

1 Exemplar „Storms Kursbuch fürs Reich“
Juli/Sept.-Ausgabe — ca. 600 Seiten
franko!

Name: .....
Abonnent der „Elsterberger Nachrichten“.
Ort: .....
Straße u. Hausnummer: .....

Falls auch 1 Exemplar der abwaschbaren Patentdecke gewünscht wird, bittet man noch 50 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Bestellzettel für den Buchhandel.

An die Buchhandlung von **Theodor Krumm**
zu **Elsterberg.**

Hiermit bestelle ich:

1 | **„Storms Kursbuch fürs Reich“**
Juli-September. **Preis 50 Pf.**

Name: .....
Abonnent der „Elsterberger Nachrichten“.
Ort: .....
Straße u. Hausnummer: .....

Falls auch 1 Exemplar der abwaschbaren Patentdecke gewünscht wird, ist dies besonders zu vermerken.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.